

## **Bericht eines FSJlers: Mein Jahr an der Helen-Keller-Schule**

Damals wusste ich nicht, was mich erwarten würde und ob die Arbeit an einer Förderschule etwas sein sollte, was ich mir auch für meine Zukunft vorstellen konnte. Ich nahm das Freiwillige Soziale Jahr auch als ein Jahr wahr, in dem ich mir klar darüber werden wollte, was ich mir für meine berufliche Zukunft vorstellte. Denn du musst wissen, dass sich bei mir bis zu diesem Zeitpunkt, alles um eine berufliche Zukunft im Bereich „Sport“ drehte. Ich hatte zuvor niemals großen Kontakt zu Menschen mit Behinderung gehabt, wusste also nicht, wie man mit ihnen umgeht oder wie die Schüler auf mich reagieren würden. Ich hatte also auch, wie du vielleicht gerade auch, meine Sorgen und Fragen. Doch wie sich später herausstellen sollte, waren die Sorgen völlig unbegründet.

Und nun war es soweit, heute war mein erster Tag an der Helen-Keller-Schule. War ich aufgeregt? Keine Frage. Doch ich freute mich auch und war gespannt auf das, was da im nächsten Jahr alles auf mich zukommen sollte. Dieser Tag war ein besonderer Tag in meinem Leben und daher einer an den ich mich auch heute noch gerne zurückerinnere. Ich glaube, ich wurde noch nie so offen empfangen wie in der Klasse M4. Meine Klasse, die ich im nächsten Jahr begleiten würde. Das Gefühl mit offenen Armen empfangen zu werden, gab mir aber nicht nur meine Klasse. Die Gemeinschaft der gesamten Helen-Keller-Schule war etwas, das mich schon vom ersten Tag an begeisterte. Über meinen ersten Tag kann ich dir sagen, dass ich mit gemischten Gefühlen, Aufregung, aber auch ein paar Sorgen durch fehlende Erfahrung im Bereich „Menschen mit Behinderung“ in den Tag gegangen war. Verlassen habe ich die Helen-Keller-Schule nach meinem ersten Tag, voller Vorfreude auf die nächste Zeit, vielen coolen Begegnungen mit vielen, echt coolen Leuten und schon einigen lehrreichen Erfahrungen.

Im folgenden Jahr folgten noch viele dieser lehrreichen Erfahrungen, für die ich sehr dankbar bin und bei denen ich weiß, dass ich sie ohne mein Freiwilliges Soziales Jahr nicht erlebt hätte. Zu diesen Erfahrungen zählt der Moment, in dem ich beschlossen habe, dass auch ich gerne Lehramt für sonderpädagogische Förderung studieren möchte. Dieser Moment war die Klassenfahrt der M4. Auf dieser Klassenfahrt hat mir die Klasse, wie schon so oft zuvor einmal mehr gezeigt, dass sie egal was ist, wie eine Familie zusammenhält. Ein Mädchen meiner Klasse war gerade erst nach einer langen Reise aus ihrem Heimatland wiedergekommen und am Tag unserer Abreise nicht zur Schule gebracht worden. Anstatt jedoch einfach ohne dieses Mädchen zu fahren, suchten die Lehrerinnen meiner Klasse den Kontakt und schafften es den Busfahrer, der uns zu unserer Unterkunft fahren sollte, davon zu überzeugen, das Mädchen über einen Umweg doch noch abzuholen.

Auch heute erinnere ich mich noch gerne an die Klassenfahrt und an die Ausflüge, die wir als Klasse zusammen unternommen haben. Dazu zählt für mich das gemeinsame Kochen jede Woche, ein Ausflug ins Freibad, ein Ausflug nach Köln zu einer Präsentation eines neu erschienen Buches, als Abschluss einer Lesereihe des vorangegangenen Buches der Autorin, sowie einige Ausflüge mehr. Zu den Aufgaben und Terminen eines FSJler möchte ich dir natürlich auch etwas erzählen. Was ich selber nicht wusste und was ich dir direkt sagen möchte ist, dass es Seminare gibt. Bei denen trifft man sich in einer Gruppe, die aus einigen FSJlern aus mehreren Einrichtungen besteht und hat die Chance sich auszutauschen, lernt etwas über das Thema Behinderung dazu und unternimmt etwas zusammen. Zu den Unternehmungen gehören zum Beispiel der Besuch eines Escape-Rooms oder gemeinsames Pizzaessen. Mir haben auch diese Treffen viel Spaß gemacht. Zu den Aufgabenfeldern innerhalb der Helen-Keller-Schule gehört hauptsächlich die Betreuung der Klasse sowie eines oder mehrerer Schüler. Bei mir war es ein Junge im Rollstuhl, mit dem ich gerne zusammen an Zielen gearbeitet habe und eine echt coole Zeit hatte. Außerdem gehören zu deinen Aufgaben die Begleitung bei Toilettengängen und das

Wickeln. Davor hatte ich anfangs meine Bedenken, da ich so etwas zuvor noch nie gemacht hatte. Doch auch dies fiel mir nach einer kurzen Eingewöhnungsphase nicht mehr schwer und es gehörte schnell zum Alltag dazu. Auch das Essen holen und wegbringen ist eine deiner Aufgaben. Je nach Klasse und Situation natürlich auch noch weitere. Man übernimmt eine unterstützende Rolle und hilft beim Erreichen von Zielen. Mir hat die Arbeit im Team, sowohl mit Lehrern als auch mit den Schülern immer sehr viel Spaß gemacht.

Ich möchte der Helen-Keller-Schule mit allen beteiligten Personen, mit denen ich während meiner Zeit in Kontakt stand, für die Möglichkeit und Unterstützung danken. Auch meiner Klasse M4, die mir in der Zeit sehr ans Herz gewachsen ist, möchte ich noch einmal für all das, was ihr für mich getan habt danken. Und dir möchte ich sagen, dass es mir echt schwer gefallen ist die Klasse und Schule zu verlassen. Wenn du die Möglichkeit zu einem FSJ an der Helen-Keller-Schule hast und dir die Arbeit mit Menschen gefällt, solltest du diese Möglichkeit unbedingt wahrnehmen. Du wirst es nicht bereuen!

*Leon Quast, FSJler 2018/19*